

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

Band: 17 (1976)

Heft: 2

Rubrik: Buchbesprechungen = Comptes rendus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN · COMPTES RENDUS

Für die Besprechungen verantwortlich ist Dr. Walter Leimgruber.

LANDSCHAFTSÖKOLOGIE · ÉCOLOGIE

Leser, Hartmut: Landschaftsökologie. Verlag Eugen Ulmer Stuttgart, 1976, 432 Seiten, 49 Abbildungen, 20 Tabellen.

Ein ausgezeichnetes Lehrbuch, das eine lückenlose Übersicht über Entwicklung und aktuellen Stand der Landschaftsökologie vermittelt. Die reiche Literatur ist bis zum Stand von 1975 aufgearbeitet. Im Schlussteil gibt der Verfasser interessante anwendungsorientierte Hinweise für die Landschaftsforschung und für das Anbieten von Grundlagen an die Praxis. Auch in der Klarheit und Verständlichkeit der Formulierung und vom Aufbau her ist das Buch bemerkenswert.

Im 1. Kapitel wird die Definition der Landschaftsökologie als Teil der naturwissenschaftlich-geographischen Umweltforschung erarbeitet. Landschaftsökologie soll, im Sinne von Troll, als das Studium des gesamten, in einem bestimmten Landschaftsausschnitt herrschenden komplexen Wirkungsgefüges zwischen den Lebensgemeinschaften (Biogeozönosen) und ihren Umweltbedingungen verstanden werden. Der Mensch ist nicht Komponente, sondern beeinflussender Faktor der Biogeozönosen; Landschaftsökologie ist also wesentlich eine «Ökologie der Naturlandschaft».

Im 2. Kapitel werden nach gründlicher Auseinandersetzung mit dem Landschaftsbegriff Gegenstand und Forschungsansätze der Landschaftsökologie vorgestellt und die Entwicklung der ökologischen Landschaftsforschung aufgezeigt.

Das 3. Kapitel führt ein in die Methodik der Landschaftsökologie. U. a. werden behandelt: Naturräumliche Gliederung, Grundprinzipien der Naturräumlichen Ordnung, Landschaftsökologische Vorerkundung. Die recht breite Darlegung von Arbeitsweisen der komplexen Standortanalyse, in die Hinweise auf Techniken und einfache Feldgeräte eingebaut sind, dürfte besonderes Interesse finden.

Im 4. Kapitel werden Wege zur Erfassung und Typisierung der realen landschaftlichen Ökosysteme aufgezeigt. Über die Notwendigkeit zweckmässiger Raumkennzeichnung hinaus sind die Ausscheidung von Landschaftshaushalttypen

und die Untersuchung von Erdraumtypen für eine landschaftsökologische Raumgliederung von hervorragender Bedeutung.

Das 5. Kapitel diskutiert neuere Modellvorstellungen in der Landschaftsökologie, das allgemeine Strukturmodell der Landschaft nach Herz, das System möglicher Prozessabläufe in der Naturlandschaft nach Wöhlke, die allgemeinen Strukturmodelle homogener und heterogener Naturräume nach Richter. Für die Erarbeitung von quantifizierten Modellen hat sich bis jetzt die Faktorenanalyse bewährt. Mit dem Einbezug von Landschaftsmodellen in Modelle der Territorialstruktur (wie z. B. in jenes nach Barsch) erfolgt eine Ausweitung vom naturgeographischen in den gesamtgeographischen Bereich. Durch diese Öffnung in Richtung Humanökologie werden Beurteilungs- und Typisierungsmöglichkeiten des landeskulturellen Zustandes geschaffen. Sie könnten die Feststellung des Grades der Umweltbeanspruchung ermöglichen und bildeten damit eine wichtige Grundlage der Raumplanung.

Im Schlusskapitel stellt der Verfasser sachlich und doch bedauernd fest, dass ein Grossteil der landschaftsökologischen Grundlagenforschung in der Praxis nicht angenommen wird. Der Fächer von Anwendungsmöglichkeiten geht von allen Sparten der Raumplanung über Natur- und Umweltschutz, Forstwirtschaft, Agrarwirtschaft, Geomedizin, Hoch-, Tief- und Wasserbau bis zur geowissenschaftlichen Raumerkundung für Geologie, Pedologie, Kulturgeographie und Regionale Geographie. Praxisbezogeneres und feineres Aufarbeiten ermittelnder Daten, systematisierte Textdarstellungen, quantifizierte und graphisch veranschaulichte Sachverhalte sowie in Inhalt und Form verständliche Karten vermöchten zweifelsohne den Marktwert des landschaftsökologischen Forschungsangebotes zu erhöhen. *Erich Bugmann*

Hasler, A. D. (Ed.): Coupling of Land and Water Systems. Ecological Studies, 10. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York 1975. XVII, 309 S., 95 Fig. Gln. DM 60.80; US \$ 26.20.

Lieth, H. (Ed.): Phenology and Seasonality Modeling. Ecological Studies, 8. Springer-Verlag, Berlin-Heidelberg-New York 1974. XVI, 444 S., 121 Fig. Gln. DM 117.20; US \$ 47.80.
Die verdienstvolle Reihe der «Ecological Studies» beschäftigt sich mit der Struktur und Funktion von biologischen Ökosystemen oder deren Systemelementen. Jeder Band ist einem sachlichen oder regionalen Phänomen gewidmet. – Der von Hasler herausgegebene Band befasst sich mit dem Zusammenspiel von Land- und Wasserökosystemen. Fragen der Gewässereinzugsgebiete, der Bioelementflüsse und der Biomassenproduktion werden auf die Möglichkeiten zur Bilanzierung der dabei ablaufenden bioökologischen Prozesse untersucht. Die in verschiedenen Teilen des Bandes vorgenommenen Bilanzierungen beschränken sich jedoch meist nur auf einige bestimmte Bioelemente, allenfalls auf deren Kreisläufe in Teilökosystemen. Wertvoll und zugleich methodisch interessant sind die zahlreichen regionalen Beispiele. Diesen Untersuchungen liegen unterschiedliche Betrachtungsdimensionen zugrunde: das Spektrum reicht von kleinräumig-lokalen Untersuchungen bis zur überregionalen Ansprache. Dadurch wird eine vergleichende Bewertung der Untersuchungen untereinander etwas erschwert. Behandelt werden unter anderem Paraná-Becken (Wasseranalysen, Biomassenproduktion), Italienische Seen (biotische und chemische Variable in den limnischen Ökosystemen in Beziehung zur Bevölkerungsdichte in den Einzugsgebieten), Ostafrikanische Flüsse der tropischen Zone (Bioelemente im Zusammenhang mit anderen Ökofaktoren und mit den Vegetationsformationen), Masurische Seen (ökologische Interaktionen im Land- und Litoralbereich und die dabei ablaufenden Produktionsprozesse), Lake Michigan (Stoffproduktion, Eutrophierungsrate und Möglichkeiten ihrer Abschätzung). Durch die regionalisierten Gegenstände sind die Untersuchungen auch für die Geographie äußerst interessant. Aus methodischer Sicht wäre jedoch anzumerken, dass die an sich wertvollen biochemischen bis bioökologischen Untersuchungen nur in wenigen Fällen einen deutlichen Bezug zum Raum haben, in welchem die Datengewinnung erfolgte. Die auf die Ökosysteme einwirkenden anderen Geofaktoren, die ebenfalls Voraussetzung für Bioelementflüsse und für Biomassenproduktion sind, bleiben weitgehend im Hintergrund der Untersuchungen. Die vorgeführte Grundlagenforschung könnte relativ leicht in ihrem an sich sehr hohen Wert gesteigert werden, wenn von vergleichbar dimensio-

nierten Räumen ausgegangen worden wäre und vergleichbare Fragestellungen die Grundlage gebildet hätten. So wird es auch nicht einfach sein, allgemeinen Regeln oder Gesetzmäßigkeiten auf die Spur zu kommen, deren Erforschung doch immer im Hintergrund auch bioökologischer Untersuchungen stehen sollte. Die bioökologische Grundlagenforschung darf sich nicht in zahllose Datendetails verzetteln, sondern sie sollte auf den räumlichen Bezug ihrer Untersuchungen achten. Dieser räumliche Bezug ist nicht allein schon dadurch gegeben, dass ein x-beliebiges Ökosystem der Erde zum Ausgangspunkt der Arbeit genommen wird, sondern erst dann, wenn auch die anderen Ökofaktoren angemessen berücksichtigt werden und / oder zumindest ein deutlicher sachlicher und regionaler Bezug zu ihnen hergestellt wird.

Der von H. Lieth vorzüglich editierte und kommentierte Band der «Ecological Studies» über Phänologie steht in vieler Hinsicht in enger Beziehung zur geographischen Forschungsarbeit. Die Bezugsbasis bilden die Landschaftsökologie und die Vegetationsgeographie sowie – bis zu einem gewissen Umfang – die Thematische Kartographie. Gerade weil es der Phänologie um die Aufnahme räumlicher Sachverhalte geht, ist die Darstellung der Ergebnisse von grösster Wichtigkeit. Das wird einerseits durch konventionelle Kartendarstellungen, andererseits durch Computerkarten erreicht. Bei beiden spielt wieder die Massstabsfrage eine grosse Rolle: im Band wird deutlich, dass Computerkarten vor allem für kleinmassstäbliche Sachverhalte in Frage kommen, während die grossmassstäblichen Fakten durch diese Darstellungsform noch zu stark vereinfacht werden, so dass ihr Genauigkeitsgehalt unterdrückt wird. Andere methodische Probleme werden ebenfalls in verschiedenen Aufsätzen behandelt: z. B. phänologische Aufnahme, Beobachtungsnetze und Phänologische Gärten als Bezugsbasen für die übrigen phänologischen Feldbeobachtungen. Auch die Fernerkundungstechniken haben Eingang in die Phänologie gefunden. Die gebräuchlichsten Verfahren (Orthofoto, Multispektralaufnahme, Thermalinfrarotaufnahme und Radar, SLAR) werden auf Ansprachemöglichkeiten von Taxa, Arealgrenzen und Arealinhalte bewertet. Ein weiterer methodischer Aspekt ist die Modellierung von jahreszeitlichen Phänomenen und ihre Simulierung mit Hilfe von Computerprogrammen. – Einen wesentlichen Teil dieses Bandes nehmen die Schilderungen von phänologischen Sachverhalten aus verschiedenen Landschaften

der Erde ein. Behandelt werden u. a. die Norwegische Tundra, die Mojave, die US-amerikanischen Steppen und der Feuchtwald, Biome der Meditarranklimate (besonders USA und Chile), der Miombe Südostafrikas (wobei die «Termitensavanne» Trolls in ihrer Bedeutung neuerlich herausgearbeitet wird, ohne dass scheinbar die klassische Arbeit bekannt war; anders kann die ausführliche Darstellung der von Troll in völlig gleicher Weise bereits 1936 geschilderten Sachverhalte nicht interpretiert werden) sowie Biome von Tropisch Costa-Rica. Die meisten dieser regionalisierten Schilderungen enthalten zahlreiche wesentliche Beobachtungsdetails, die das Bild von der Physiognomie und der Funktionsweise der Vegetationsformation abrunden.

Beide Bände stellen einen bedeutenden Beitrag zur Vertiefung der biologischen Kenntnisse der Erde dar. Da alle Beiträge sehr gut dokumentiert und die Bände hervorragend ausgestattet

sind, kommt ihnen hoher Wert als Grundlagenmaterial für viele biologisch arbeitende Disziplinen zu. – Auf einige grundsätzliche Schwächen von Sammelbänden muss jedoch auch hier eingegangen werden: Trotz der vorzüglichen Einleitungen und des grossen Bemühens der Herausgeber, gedankliche «rote Fäden» zwischen den Einzelbeiträgen herzustellen, kommt doch allenfalls eine «Buchbindersynthese» zu stande. Es wäre zu erwägen, nicht Sammelbände im tradierten Sinne herauszugeben, sondern die Autoren gezielt zur Bearbeitung bestimmter fest umrissener Themen aufzufordern. Auch dabei bleibt inhaltliche Heterogenität natürlich nicht ganz aus, die sachliche und methodische Homogenität kann jedoch wesentlich gesteigert werden. Gerade bei so langfristigen und weltweit angelegten Projekten wie den «Ecological Studies» sollte man den Versuch wagen. Das heute schon verdienstvolle Unternehmen könnte noch weiter an Wert gewinnen. *Hartmut Leser*

ALLGEMEINES · GÉNÉRALITÉS

Autorenkollektiv: Länder der Erde. Politisch-ökonomisches Handbuch. 6., völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag Die Wirtschaft Berlin, 1975. 832 S., 8 Farbtafeln, ca. 160 Abb., zahlr. Tab., GLn. 36.– M.

Das Buch bietet auf über 800 Seiten eine Übersicht über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse von etwa 250 Staaten (auch Kolonialgebieten, Protektoraten usw.) der Erde. Die durchgehend alphabetisch geordneten Länderartikel sind nach einheitlichem Schema in die folgenden Abschnitte gegliedert: Allgemeine Angaben – Natürliche Bedingungen – Wirtschaft – Industrie – Landwirtschaft – Verkehrswesen – Aussenwirtschaft – Lage der Werktätigen – Bildungs- und Gesundheitswesen – Finanzen – Staatsordnung – Aussenpolitik – Politische Parteien und gesellschaftliche Organisationen – Presse – Wichtige Ereignisse. Diese Gliederung ermöglicht eine rasche und gründliche Orientierung sowie leichte Vergleiche zwischen verschiedenen Staaten. Zahlreiche Tabellen mit wertvollen und auf den neuesten Stand gebrachten Zahlenangaben ergänzen den Text. Jeder bedeutendere Staat wird auf einer einfachen Kartenskizze dargestellt, welche Angaben zum Verkehrsnetz, Bodenschätzungen, Industrie, Land- und Energiewirtschaft enthält.

Nicht ganz klar sind die Kriterien für die Aus-

wahl des Karteninhalts z. B. für die Schweiz. Steinkohlen- und Bleisymbole sollten wohl nicht (mehr) vorkommen, ebenso scheinen die zur Darstellung gebrachten Verkehrslinien und Ortschaften willkürlich oder zufällig ausgewählt. Der Text erwähnt außerdem die Gewinnung von «lediglich Salz, Eisen- und Manganerzen!» Es sei aber keineswegs von der Schweiz her auf die Verlässlichkeit der Karten im allgemeinen geschlossen. Die Zahlenangaben entsprechen genau den offiziellen, und der Text zeigt eine gründliche Bearbeitung, was sich u. a. in der korrekten Schreibweise von Ortsnamen und Eigennamen äussert.

Was den politischen Teil betrifft, der ebenfalls umfassend orientiert, so darf sicher dem kritischen Benutzer zugemutet werden, für die Lektüre dieses Textes seine eigene Brille aufzusetzen. Neben durchaus objektiver Information muss doch beachtet werden, dass es sich laut Vorwort um ein «vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus geschriebenes Nachschlagewerk» handelt.

Insgesamt enthält das Werk eine grosse Fülle nützlicher und für gewisse Länder sonst nur sehr schwer erreichbarer Informationen, die auch für den Gebrauch in der Schule willkommen sein dürften. Als Anhang sind dem Buch acht Farbseiten mit den Flaggen sämtlicher Staaten der Erde beigefügt. *Hansjörg Werder*

Broc, Numa: «*La Geographie des Philosophes*». Geographes et Voyageurs français au XVIIIe siècle. Association des publications près les universités de Strasbourg. 1973. 600 Seiten, 516 Tafeln.

Der Autor ist einer der leider viel zu wenigen gegenwärtigen Franzosen, welche sich mit dem Thema der historischen Geographie und Kartographie besonders der Leistungen seiner Landsleute beschäftigen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass in der Entwicklung der wissenschaftlichen Geographie im 18. Jahrhundert Frankreich an erster Stelle mitgewirkt hat, auch ist ihr dort grösste Anteilnahme und Entfaltung zuteil geworden, welche aber verschiedenen Umständen zu verdanken ist. Ausgehend vom geschichtlichen Ablauf, welcher rund fünf Jahrzehnte vor 1700 begann und den französischen Königen Louis XIV. und XV. die Ausweitung ihres Staatsgebietes in Europa und in den Kolonien erbrachte, war bei ihnen eine aussergewöhnliche Aufgeschlossenheit für die geographische Forschung erwacht. Ihre 1666 gegründete Akademie, als Oberleitung aller wissenschaftlichen Tätigkeit, und die fast nie abbrechenden kriegerischen Verwicklungen erheischten das Vorhandensein vieler geographisch geschulter Kräfte, welche als Weltreisende, Forscher, Abenteurer, Diplomaten, Seefahrer, Militärs und Vermessungsfachleute sich persönlich einsetzten und fast regelmässig nach Paris berichteten. Paris wurde zur auswertenden Zentrale: hier wurden die Ergebnisse zusammengefasst und ausgewertet; Wissenschaftler, Bibliographen, Enzyklopädisten, Kartographen, Drucker und Verleger sorgten für die Verbreitung der neuen Erkenntnisse. Schon damals erwies sich die geographische Forschung als recht spezialisiert. Es zeichnen sich Protagonisten der geophysikalischen, der topologischen, der geobotanischen, vulkanologischen, mineralogisch-geologischen, hydrographischen, militär- und zivilkartographischen und geoidvermessungskundlichen, wie auch schon geohistorischer Spielarten aus. Besondere Schwerpunkte waren die geowissenschaftlichen Erkundungen der Jesuiten in China und ihre Auswertung durch Anville, sowie die Bemühungen Frankreichs, Form und Grösse des Erdballs mittels praktischer Anwendung trigonometrischer Verfahren festzulegen. Der Autor des Buches unterzog sich der Aufgabe, in Pariser Archiven und Bibliotheken vorerst rund 500 zeitgenössische Publikationen zu exzerpieren und dann noch weitere 650 Bücher, welche sich ab 1800 bis zur Gegenwart mit diesen Arbeiten auseinandersetzen, auszu-

werten, um endlich dieser bisher nur teilweise der Gegenwart zugänglich gemachten, aber wichtigen und verdienstvollen Betätigung der Franzosen des XVIII. Jahrhunderts, auf den Grund zu kommen.

F. Grenacher

Cauvin, C., Rimbert, S.: *La lecture numérique des cartes thématiques*. Les méthodes de la cartographie thématique, fascicule 1. Editions Universitaires de Fribourg, Fribourg 1976. 182 S., 102 Tabellen und Figuren. Fr. 25.—.

In den ersten Kapiteln wird auf die allgemeine Problematik der Numerisierung eingegangen. Das visuelle Lesen der Karte wird als unzureichend erklärt, da die Fülle von Informationen nicht richtig verarbeitet werden kann. Als Hilfsmittel wird die Numerisierung des Karteninhalts vorgeschlagen. Dabei werden den verschiedenen Elementen Zahlen zugeordnet, welche direkt interpretiert oder weiterverarbeitet werden können. Nach der Einleitung wird anhand von konkreten Beispielen gezeigt, wie die verschiedenen Elemente der Karte umgesetzt werden können. Zwei Schritte sind zu unterscheiden. Im ersten dient die Numerisierung der exakteren Beschreibung des Karteninhaltes (Beispiel: Exposition von Hängen), im zweiten werden die Informationen vorgegebenen Modellen angepasst, also bereits eine Anwendung der numerisierten Inhalte (Beispiel: Lage von Ortschaften). Am Schluss wird noch auf die Technik des Datensammelns eingegangen, wobei vor allem die Möglichkeit der elektronischen Datenverarbeitung erläutert wird.

Die vielen Beispiele und der leicht verständliche Text erlauben auch dem mit dem Stoff wenig vertrauten Leser einen raschen Einstieg in die Thematik. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass alle Beispiele aus dem gleichen Raum stammen. Dadurch wird es möglich, die verschiedenen Methoden gegeneinander abzuwagen. Die Verfasser sind sich der Grenzen ihrer Methoden bewusst. Sie empfehlen deshalb vor Anwendung von Computerprogrammen eine kritische Auseinandersetzung mit den einzelnen Methoden.

Peter Luder

Die Bibliothek der GEG ist Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10–12 und 14–17 Uhr den Mitgliedern zugänglich.

SCHWEIZ · SUISSE

Lebeau, René: La Suisse. Collection Géographie des Etats. Masson, Paris 1975. 162 S.

Man spürt aus dem vorliegenden Heft die Verbundenheit des Autors (des früheren Geographiedozenten an der Universität Fribourg) mit der Schweiz. Diese Verbundenheit äussert sich einmal in der Vertrautheit mit dem schweizerischen Landes- und Volkscharakter, welche eine geographisch überzeugende Problemdarstellung begründet; zum anderen erweist Lebeau durch seine offene Darlegung mancher politisch heikler Teilespekte ein wohlwollendes Verständnis dem Phänomen Schweiz gegenüber.

Bei der Disposition überzeugt die direkte Problembezogenheit der einzelnen Kapitel: so sind Kap. 1 (Le berceau du peuple suisse) der naturräumlichen Eigenart und Kap. 2 (L'héritage d'un long passé) der traditionellen Struktur von Staat, Kultur (inkl. Jurafrage), Demokratie und Neutralität gewidmet. Kap. 3 (La prospérité économique) behandelt die Industrie, die weltwirtschaftliche Verflechtung und die Landwirtschaft, wogegen Kap. 4 (Un peuple heureux?) zwei Grundprobleme der Bevölkerung berührt (Bevölkerungsdynamik und Gesellschaftsstruktur). In Kap. 5 werden drei regionalpolitische Komplexe beleuchtet: der starke Nordosten, Grenzregionen und die Entwicklung der Berggebiete. Nach dieser Grundlegung von 128 Seiten folgt auf 24 Seiten eine kurze «Aktualgeographie», welche die Situation der heutigen Wirtschaft (Kap. 1) und der Bevölkerung (Kap. 2; Le problème des immigrants étrangers) kennzeichnet. Ein statistischer Anhang vermittelt wirtschaftliche und demographische Daten bis 1974.

Das mit 30 Karten und Diagrammen ausgestattete Heft bietet eine modern konzipierte Orientierung über die Schweiz von heute. Die französische Perspektive dieser Geographie dürfte gerade Deutschschweizer Leser besonders anregen und interessieren.

W. Gallusser

Windler, Hans u. a.: Reinach BL. Beiträge zur Heimatkunde einer jungen Stadt. 302 Seiten mit 88 Abbildungen. Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale, Liestal 1975.

Der erste Gemeindeband dieser wertvollen Serie zur Baselbieter Heimatkunde erschien 1966; mit dem vorliegenden Werk sind es nun schon zwölf Bände. So verschieden und vielgestaltig diese Bücher wirken – die Tendenz zu einer immer schöneren und reicheren Ausstattung ist gerade in diesem neuesten Buch unverkennbar.

Schulinspektor Dr. H. Windler, bekannt als vielseitiger Geograph, ist es zweifellos gelungen, mit «Reinach» seiner fruchtbaren publizistischen Tätigkeit eine neue Krone aufzusetzen. Wenn weit über die Hälfte der Texte von Windler stammen – inklusive einige kleinere Zwischenkapitel, für die offenbar kein Autor gefunden werden konnte –, so scheint es gerechtfertigt, insbesondere seine Arbeit zu würdigen. Es ist erstaunlich, wie einheitlich das Konzept trotz über 35 Mitarbeitern wirkt, nicht zuletzt dank einer weisen Beschränkung bei aller Vielseitigkeit. Die gründlichen Vorarbeiten seit 1963 haben sich gelohnt: Die heimatkundliche Reihe erhielt eine in Text und Dokumentation höchst wertvolle Fortsetzung. Der Akzent liegt eindeutig auf der *Kulturlandschaftsgeschichte*, was schon die Haupttitel belegen: Gemeindewappen – Lage, Grenzen, Grösse – Die Naturlandschaft – Geschichte und wirtschaftliche Entwicklung bis 1815 – Wandel der Gemeinde bis 1945 – Vom Dorf zur Stadt – Die Flurnamen – Folklore.

Aus der Fülle dieser Beiträge können wir im gegebenen Rahmen leider nur auf einige wenige speziell hinweisen, etwa auf die gut belegte Zusammenfassung über die ur- und frühgeschichtlichen *Bodenfunde* von A. Furger sowie auf die gewohnt sorgfältige und anregende Studie von Dr. h. c. M. Moor über die *Pflanzendecke* und die Eingriffe des Menschen in die drei charakteristischen Teilgebiete der Gemeinde («Reinacherheide», Birsufer, Ackerland). Bemerkenswert ist es ferner, dass der damalige Gemeindepräsident Dr. H. Gubser nicht nur das Geleitwort beisteuerte, sondern persönlich die Einwohnergemeinde und ihre Funktionen beschreibt. Aus den Hauptbeiträgen von Windler seien für einmal nicht diejenigen über den vielschichtigen Wandel der Gemeinde im 19. und 20. Jahrhundert herausgegriffen, sondern das Kapitel *Erdgeschichte*. Hier weitet der Verfasser unsren Blick in zeitlicher und örtlicher Hinsicht und sucht grössere Zusammenhänge mit der weiteren Region. Der Autor bietet sogar neue, teilweise nicht publizierte Erkenntnisse. Wievielen Fachleuten ist wohl bekannt, dass in der Risseiszeit auf den Hofstettermatten noch heute sichtbare Karmulden der Blauen-gletscher entstanden? (nach R. Hanke). Oder wussten Sie (S. 17 f.), dass wahrscheinlich während der sogenannten Donauvereisung unsere Region von Schwarzwaldgletscher überflutet wurde, an deren Rändern Moränen mit zum

Teil grösseren, rundlichen «Wanderblöcken» zur Ablagerung kamen? Falls Sie sich ausführlicher informieren wollen, so greifen Sie zu «Reinach BL» und orientieren Sie sich mit Hilfe von Karte, Photo, erdgeschichtlicher Zeit-tabelle und Blockdiagrammen über diese frühen Veränderungen unserer Landoberfläche!

K. Bösiger

Burgenkarte der Schweiz und des angrenzenden Auslandes, 1:200 000. Offizielle Karte des Schweizerischen Burgenvereins. Blatt 1. Druck und Verlag: Eidgenössische Landestopographie, Wabern 1976. Fr. 16.–.

Nachdem 1974 mit dem Blatt 3 (Südwestschweiz) der Anfang mit dieser aussergewöhnlichen Dokumentarkarte gemacht wurde, können wir mit Freude und grossem Interesse das der Nordwestschweiz gewidmete Blatt zur Hand nehmen und dabei gleich feststellen, dass zu der minutios gedruckten Karte auch ein Heft mit der Beschreibung der Objekte und ein solches mit Spezialkarten gehören, ferner eine Koordinatenmesstafel aus Kunststoff zum Aufsuchen der einzelnen Objekte in den Landeskarten der Schweiz. Prof. Dr. Werner Meyer aus Basel und sein Team haben aber nicht nur den Burgenfreunden ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben, auch der Siedlungshistoriker und Siedlungsgeograph wird ihre Arbeit zu schätzen wissen. Der Begriff «Burg» ist hier als «befestigter Platz» aufgefasst, und so findet man im Heft «Spezialkarten» auch den Stadtplan von Basel mit allen wünschenswerten Angaben zum Thema «Befestigung», darunter auch die Lokalisierung der Adelstürme in der hochmittelalterlichen Stadt. Aber auch Bern, Fribourg, Freiburg/Br., Belfort, Besançon u. a. m. sind ebenso dargestellt wie Augusta Raurica, Avenches und Vindonissa. Den Umschlag zieren Burgtypen und Abbildungen von Schloss und Stadt Lenzburg von 1624. Ein hervorragendes Werk, zu dem wir allen Beteiligten nur gratulieren können!

G. Bienz

Bernauer, L., Schwabe H. R., Aebersold, M., Hartmann, H.: Basel – Bâle. Pharos-Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel 1976. 108 S., 8 Vierfarbentafeln, 34 schwarzweisse Abb. Geb. Fr. 28.–.

Darf man Fremden seine Heimatstadt verständlich machen, sie ihnen nahebringen, so besinnt man sich – da ja meist nur wenig Zeit zur Verfügung steht – auf das Wesentliche. In diesem Sinne ist dieses Erinnerungsbuch, das auch einen knappen französischen und englischen Text ein-

schliesst, auch ein geographisches Buch. Geschichte, Messe, Kultur, Sprache, Fasnacht, Monamente, Schiffe, das sind alles Begriffe, die auch im einleitenden Aufsatz dieses Heftes aufscheinen, hier verdeutlicht durch Aufnahmen, die man nicht immer wieder unter die Augen bekommt.

G. Bienz

Dietschi, Eugen: Schweizer Luftfahrt damals. 128 S., 77 Abb., Pappbd. Fr. 38.–.

Schwabe, Hansrudolf: Schweizer Strassenbahnen damals. 128 S., 130 Abb. Fr. 38.–.

Beide Bände im Pharos-Verlag Hansrudolf Schwabe AG, Basel 1976. Zwei Bände für Nostalgiker und Verkehrshistoriker zugleich, geschrieben von Kennern und Liebhabern. Sind es bei der Luftfahrt die Flugpioniere, Daten der Schweizer Fluggeschichte und natürlich auch die Flugapparate, die an uns vorüberziehen, so stehen die alten Strassenbahnen selten allein da, sondern vor dem Hintergrund von Stadt und Landschaft, denen sie einst dienten. Der Basler wird in beiden Büchern, aus verständlichen Gründen, auf den Bildern öfters auf alte Bekannte stossen und sich daran ganz speziell freuen.

G. Bienz

Bumann, Peter: Der Verkehr am Simplon. Inaugural-Dissertation aus dem Institut für Geographie Universität Freiburg (Schweiz). Verlag Neue Buchdruckerei Visp AG, 1974. 180 S.

Der Verfasser legt mit diesem Buch, dem durch seine äussere Aufmachung eine grössere Verbreitung gesichert werden soll, eine vorwiegend rückblickend orientierte Bestandesaufnahme über die Entwicklung, Struktur und den Einfluss des Verkehrs am Simplon dar. Er betrachtet den Verkehr unter den Gesichtspunkten des Raumüberwinders und des Raumgestalters, wobei er häufig Vergleiche mit andern Alpentransversalen anstellt, die den Simplon in seiner relativen Bedeutung erscheinen lassen. Gleichzeitig sieht Bumann den Simplon immer wieder aus verschiedenen Perspektiven: vom internationalen bis zum lokalen Zusammenhang wandeln sich Bedeutung und Auswirkungen dieser Alpenquerachse ständig (von der direkten Verbindung Paris-Mailand bis zum Grenzgänger-Zubringer Val d'Ossola – Raum Brig). Besonders eindrücklich geschieht dies im Schlusskapitel, S. 142 ff. Dabei stellt der Autor auch klar die ungünstige Lage des Simplons zum schweizerischen Mittelland und zur europäischen N-S-Hauptachse heraus: die direkte Fortsetzung ist nur durch die noch relativ wenig leistungsfähige Lötschberglinie für die

Bahn gegeben, während eine Strassenverbindung immer noch fehlt.

Die Arbeit ist mit zahlreichen Diagrammen, Karten und Fotos versehen, wobei letztere leider nicht in den Text integriert sind. Dadurch entsteht ein etwas zwiespältiges Bild. Der Text selbst ist stellenweise in ziemlich populärem Stil abgefasst und deshalb auch für Nicht-geographen leicht lesbar, gelegentlich wirkt er jedoch wissenschaftlich-pompös (z. B. die Überschrift zu Kap. 2 a auf S. 51, die mehr verspricht als sie hält). Kleinere und grössere Unstimmigkeiten treten da und dort auf. So muss die «Kernfrage» auf S. 60 lauten: Wer fährt *woher* wohin?, sonst wäre die Untersuchung der Herkunft der Reisenden ja nicht gerechtfertigt.

Die Auswirkungen des Verkehrs als Raumgestalter werden gelegentlich auf beinahe deterministische Weise geschildert. Dabei enttäuscht das Kapitel über den «Verkehr als Gestalter der Naturlandschaft» (S. 104 ff.), wo vor allem erneut vom Bau der Verkehrsachsen und von den siedlungsgeographischen Auswirkungen die Rede ist.

All diese kleineren und grösseren Ungenauigkeiten mindern jedoch den Wert dieses Buches nicht. Es stellt die erste moderne Übersicht über die Verkehrsentwicklung dieser Alpentransversale dar und berücksichtigt auch die jüngste Entwicklung (Bau der N 9), soweit sie bis zum Abschluss der Arbeit übersehen werden konnte.

Walter Leimgruber

EUROPA · EUROPE

Atlas de l'Est. Istra, Strasbourg et Editions Berger-Levrault, Nancy. 3. Lfg.

Die dritte und abschliessende Lieferung der Neubearbeitung des *Atlas de l'Est* bringt vor allem Karten zu den Abschnitten Naturraum, Infrastruktur und Synthese. Die Infrastrukturtarten sind stark überarbeitet und zumeist auf den Stand von 1971–72 gebracht worden; in der kartographischen Darstellung fallen ebenfalls Verbesserungen auf, z. B. bei der Karte «*Equipement sanitaire*». Die ausführlichen Textblätter mit zahlreichen Statistikangaben ergänzen die Karten sinnvoll. – Relativ stark erweitert worden ist der Abschnitt «synthèse», bei dem die Karten «La France de l'Est dans l'espace Rhénan» sowie die Darstellungen der Agglomerationen Strassburg, Mülhausen, Nancy und Metz besondere Beachtung verdienen. Es ist erfreulich, dass mit der nun abgeschlossenen Neubearbeitung wieder ein aktueller Atlas über den an die Schweiz angrenzenden Teil Frankreichs vorliegt.

Willi Buchmann

Dürst, Arthur und Bonaconsa, Ugo: Der Bodensee mit den angrenzenden Gebieten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz in alten Kartendarstellungen. Verlag Stadler Konstanz, 1975. Fr. 670.–. 1. Band Katalog der Karten, 88 S., 138 Abb. 2. Band Facsimilmappe, 60×41 cm.

Im Jahre 1903 hatte der hervorragende Kartenforscher Konrad Miller (1844–1938) als «Festgabe der Stadt Friedrichshafen» eine Sammlung von 18 alten Bodenseekarten zusammengestellt und veröffentlicht; damit nahm er wohl an, den Hauptharst der alten Spezialkarten des «schwä-

bischen Meeres» samt seinem Umkreis beisammen zu haben. Aber die nachfolgend einsetzenden unermüdlichen Nachforschungen von Sammlern und Kartenbeflissenem in Depots, Archiven und Bibliotheken zeitigten immer weitere Neu- oder Wiederauffindungen von massgeblichem historischem Kartenmaterial. Ugo Bernasconi stellte diese Ernte geduldig bis zum Jahre 1800 zusammen und brachte es auf die stolze Zahl von 120 verschiedenen Belegen, welche nun sein Freund Arthur Dürst wissenschaftlich-systematisch zu einem Katalog (Bd. I) verarbeitete. Die 138 Abbildungen dienen zur besseren Identifizierung der beschriebenen Karten. Hier kommen die in alten Karten oft skurril anmutenden Umrissformen des Sees zur Geltung. Im Vorwort erläutert Albert Knöpfli Sinn und Zweck des Unterfangens. – In Band II, einer Kartenmappe von 60×41 cm, sind 20 der massgeblichen und schönsten Karten wiedergegeben. Man vermied nach Möglichkeit, anderweitig bereits vollfaksimilierte Karten hier nochmals zu bringen. Auf besonders hochwertigem Papier gelang es, farblich die Originalvorlagen so getreu nachzubilden, dass am Faksimil ohne weiteres die Fährnisse des Alterns des Originals festzustellen sind. Diese – zur Hälfte sind die Originale – Unikatas – liegen nun der breiten Öffentlichkeit wie auch der Forschung vor – ein Fortschritt, wenn man bedenkt, wie zerstreut, weitentfernt und mühsam erreichbar die Originale sind. Der Kartenband beginnt mit dem prunkvoll faksimilierten 2. Segment der Peutingerkarte und endet mit einer prächtigen anonymen farbigen Bodenseekarte (120×52 cm) aus der Mitte des 18. Jahr-

hunderts. Der Rezensent fragt sich, ob mit dieser Veröffentlichung nun restlos alle alten Bodenseekarten erfasst sind? Zum Glück nicht, die diesbezügliche Forschung würde erlahmen! So darf man in den Altkartographen Anton Kirchebner, Alexander Weiss (1731) und einigen französischen Ingenieurs Geographes weitere Anwärter erblicken, welche noch Wesentliches beizutragen haben werden. – Mit der vorliegenden Publikation erweist es sich aber einmal mehr, dass Kompilation und wissenschaftliche Bearbeitung von Kartenmonumenten auch für kleine Regionen die Schaffenskraft eines Einzelnen übersteigen; sie sind dem Einsatz und Idealismus vieler Gleichgesinnter zu verdanken und erheischen auch das Verständnis und die Mitwirkung eines einsatzbereiten Verlags. Angesichts dieses Beispiels eines hochwertigen Altkartendenkmals drängt sich auch die Frage nach der Wünschbarkeit ähnlicher Schöpfungen für viele ungezählte geographisch oder historisch gewachsene Regionen auf, welche damit auf einen bedeutsamen kulturellen Beleg für ihren historischen Werdegang zurückgreifen könnten.

F. Grenacher

Horn, Werner: *Die alten Globen der Forschungsbibliothek und des Schlossmuseums Gotha*. Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha, Nr. 17, 1976. 103 Seiten und 26 Abbildungen.

Diese uns anscheinend wenig tangierende Materie katalogisiert und beschreibt den Gesamtbestand von 17 alten Globen. Darunter befindet sich ein vom Material aus gesehen einzigartiger Erdglobus aus Marmor von nur 12 cm Durchmesser, vermutlich aus dem 2. Viertel des XVI. Jahrhunderts stammend. Gradnetz, Festlandumriss und ca. 250 Namen sind von Hand eingeritzt worden. Er steht in einem zeitgenössischen Metallgestell mit Ziseliertechnik. Nach begründeten Erwägungen Horns dürfte er einstmals, d. h. um 1580, im Besitz des berühmten Basler Gelehrten und Sammlers Basilius Amerbach gewesen sein und erst um 1680 nach Gotha gekommen sein. Für weitere Hinweise zur Herkunft dieses Unikats wäre Horn dankbar.

Franz Grenacher

Schwarzbach, Martin: *Europäische Stätten geologischer Forschung. Anregungen zu Reisebeobachtungen und zu Reisen*. S. Hirzel Verlag Stuttgart, 1976. VIII und 151 S., 129 Abb. im Text und 1 Übersichtskarte.

In Reiseführern sucht man meist vergebens nach Angaben oder Hinweisen auf besonders lehrreiche Naturdenkmäler, obschon dieselben jährlich von Scharen von Touristen besucht werden. Das vorliegende Buch möchte diesem Mangel abhelfen. Es beschreibt in verständlicher, aber wissenschaftlicher Form ausgewählte Stätten berühmter Naturdenkmäler in Europa wie Berge (Mythen), Felsen (Dreisteine im Riesengebirge, Teufelstich in der Pfalz), Täler und Schluchten (Aareschlucht, Rheintal zwischen Bonn und Bingen, Fjorde in Norwegen), Seen (Plitvitzersee in Kroatien), Gletscher (Rhônegletscher), Höhlen (Adelsberger Grotte), Vulkane (Vesuv, Aetna, Santorin, Heimaey), Fossilfundstellen (Solnhofen, Geiseltal), Riffe (Dolomiten), Wasserfälle (Rheinfall), Heilquellen (Karlsbad) usw. Es liegt in der Natur der Sache, dass die Auswahl willkürlich und oft von den Neigungen des Autors bestimmt ist. Dem Autor sei herzlich gedankt, dass er diese interessanten Naturphänomene, die oft auch im Brennpunkt anregender wissenschaftlicher Diskussionen standen, einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht hat. Das Buch sei allen Freunden der Natur wärmstens empfohlen.

A. Spicher

Buhmann, Ingo: *Die Landgewinnung im IJsselmeer*. Wissenschaftliche Paperbacks, Geographie, hrsg. von E. Meynen, Franz Steiner Verlag GmbH, Wiesbaden 1975, 45 S., 5 Karten und Diagramme, 16 Abb.

Die Arbeit gibt einen gerafften Überblick über die Abdämmung der Zuidersee und die Einpolderungen im IJsselmeer. Der Verfasser geht speziell auf Fragen der Nutzung und der Besiedlung der neu gewonnenen Landflächen ein und streift auch die Probleme der Bevölkerungsentwicklung. Als Neusiedelland wurden die ersten Polder vorwiegend von einer altersmäßig und sozial relativ einheitlichen Schicht besiedelt, wobei aber strikte auf die konfessionelle Vielfalt geachtet wurde. Da heute der landwirtschaftlichen Nutzung der Polder geringeres Gewicht beigemessen wird (die hohen Erträge der Polder sind die höchsten der ganzen Europäischen Gemeinschaft, die Lebensmittelversorgung des Landes ist gesichert), kann durch eine diversifizierte Nutzung die Bevölkerungsstruktur vielfältiger gestaltet und gleichzeitig die Abwanderung aus den Poldern gebremst werden. Breiten Raum widmet der Verfasser den Problemen der Planung und stellt dabei die ursprünglichen Pläne und die sich ergebenden Veränderungen einander gegen-

über. Das Büchlein eignet sich besonders als Informationsquelle für den Schulunterricht oder für Exkursionsvorbereitungen, wozu ein knappes aber gutes Literaturverzeichnis zusätzliche

Quellen erschliesst. Die Schrift ist sehr zu empfehlen, auch wenn eine systematische Zusammenstellung statistischer Daten fehlt.

Walter Leimgruber

AUSSEREUROPA · PAYS D'OUTRE-MER

Howard F. Gregor: An Agricultural Typology of California. Geography of World Agriculture 4. Akadémiai Kiadó, Budapest 1974. 106 S., 16 Fig., 11 Fotos, Gln. \$ 6.60.

Den Empfehlungen der «Commission on Agricultural Typology for the International Geographical Union» entsprechend, enthält der schmale Band eine Beschreibung der kalifornischen Landwirtschaftstypen. Die Disposition lässt erkennen, dass nicht die einzelnen Landschaften mit ihrer jeweiligen agrarischen Nutzung im Vordergrund stehen, sondern die Landnutzungstypen: Kap. I dient daher mit seinen Übersichtskarten als wichtige Grundorientierung; Kap. II (Livestock Farming) und III (Crop Farming) bilden die beiden Hauptteile des Werkes, wogegen Kap. IV die laufende Entwicklung in der kalifornischen Agrarwirtschaft zusammenfasst. Darin kommt die hervorragende Bedeutung des San Joaquin Valley als Produktionsschwerpunkt zum Ausdruck. – Dass die gegenwärtige Dynamik Kaliforniens, vor allem die Verstädterung, die agrarische Nutzung tiefgreifend beeinflusst, machen etwa Kap. II. 3 (Dairy Farming) und III. 4a (Fruit Farming) deutlich, indem z. B. in Grossstadt-nähe hochintensive Milchfarmgebiete mit Viehdichten von gegen 40 pro ha festzustellen sind. Ebenso unterliegen für Kalifornien typische Reb- und Gartenaugebiete – wie z. B. das Santa Clara Valley – der Verstädterung in Form von Verdrängungs- und Umbauprozessen. Dem Verfasser ist es gelungen, die landschaftliche Eigenart Kaliforniens durch den klaren Bezug auf die Agrartypologie verständlich zu machen.

W. Gallusser

Michel, Pierre: Les bassins des fleuves Sénégol et Gambie. Etude géomorphologique. Mémoire ORSTOM, No. 63, Paris 1973, Tome 1, 2 et 3 (planches et cartes), 752 p.

In einer ausserordentlich umfangreichen und breit angelegten Studie unternimmt P. Michel den gelungenen Versuch, die geomorphologische Entwicklung der Flussgebiete von Senegal und Gambia darzulegen. Die gründliche, sehr inhaltlich detaillierte und hervorragend dokumentierte Arbeit kann an dieser Stelle nur in

ihrem grundsätzlichen Wert gewürdigt werden, ohne dass in die Diskussion der Detailergebnisse eingetreten wird.

Die beiden Textbände gliedern sich in folgende Kapitel, deren Überschriften annähernd ahnen lassen, welche Materialfülle hier vorgelegt wurde: 1. Geomorphogenetische Faktoren, 2. Zersetzung der Gesteine und ihre Produkte, 3. Die alten lateritbedeckten Landoberflächen, 4. Reliefformung während des Früh- und Mittelquartärs, 5. Morphogenetische Prozesse während des Spätquartärs, 6. Geomorphologische Gebietscharakteristik der beiden Flussgebiete. – Innerhalb der einzelnen Kapitel werden jeweils zwei bis drei thematische Schwerpunkte gesetzt, die von verschiedenen sachlichen Aspekten her angegangen werden.

An der gesamten Arbeit scheint vor allem der Ansatz interessant zu sein, ein von den geologischen Verhältnissen bis hin zur rezenten Morphodynamik reichendes Thema abzuhandeln. Die sehr breite Darstellung der geologisch-sedimentologischen Verhältnisse erscheint schon deswegen erforderlich, weil bei sehr grossräumiger Betrachtung die morphemstrukturellen Grundlagen der Reliefentwicklung zu überwiegen beginnen und weil sie für die Einordnung der beobachteten Details in den überregionalen Rahmen wesentlich sind. Methodisch wird dies durch den sedimentologisch-boden-geographischen Ansatz erreicht, der eine sehr breite Basis für geomorphologische und ökologische Arbeiten abgibt. Allein reicht er jedoch keinesfalls aus: P. Michel, und dies zeigt vor allem das Kapitel 1, geht zusätzlich vom ökologisch-klimageomorphologischen Ansatz aus, weil die beteiligten Faktoren an der Reliefentwicklung doch mehr umfassen als nur Gestein und Boden. Insgesamt wird als Einstieg in die Problematik immer die Gesamterscheinung des «geomorphologischen Milieus» verwendet, das eine zu einseitige Betrachtung der vorzeitigen Morphodynamik verhindert. Dies braucht keinen Einfluss auf die morphogenetischen Deutungen zu haben, die trotzdem «klassischen» Gesichtspunkten folgen können, was besonders bei grossräumigen Arbeitsgebieten fast eine zwangsläufige Konsequenz ist.

Vom Ansatz her erweisen sich sodann auch eine Reihe besonderer Arbeitsweisen erforderlich: Relief, Sedimente und Böden werden unter Verwendung zahlreicher Arbeitstechniken (Korngrößenanalyse, Tonmineralanalyse, Radiokarbonatierung, Granulometrie, Morphoskopie usw.) untersucht, so dass die klimatische Ausdeutung der Befunde, die auch in Michels Arbeit eine grosse Rolle spielt, auf eine gesicherte Grundlage gestellt werden kann.

Dem Autor gelingt es, die sehr kleinräumigen Beobachtungen, die im Text bereits mehrfach gleiche mit andern Ländern, so dass Japan etwas zu absolut dasteht. Der regionale Teil, bedeutend kürzer als der allgemeine, erscheint vom Dargebotenen her eher überflüssig. Die Information ist gering, eine Auseinandersetzung mit der unbesehen übernommenen regionalen vorläufig zusammengefasst werden, wieder zusammenzufügen und zu einer grossräumigen Aussage mit fast schon zonalem Charakter zu gelangen. Der thematisch sehr weite Einstieg führt somit auch zu Ergebnissen, die nicht nur innerhalb der Geomorphologie von Bedeutung sind, sondern die ebenfalls für Nachbardisziplinen relevant sind, sofern diese geologisch, pedologisch und/oder ökologisch arbeiten. Die Ergebnisse haben sowohl regionalen als auch überregionalen Wert. – Auch wenn die grossräumige Deutung der Befunde sich notwendigerweise in die gängigen geomorphologischen Theorien einordnen muss, wird doch immer wieder deutlich, dass der Ansatz und die Erkenntniswege andere sind, als sie sonst bei überregionalen Studien angewandt werden. So spielt die rezente Morphodynamik als gedankliches Leitprinzip vieler Teile der Studie eine ausserordentliche Rolle, geben doch die gegenwärtigen geomorphologischen Prozesse in den klimatisch sehr unterschiedlichen Landschaften des Untersuchungsraums einen ersten Hinweis auf mögliche Gliederungsprinzipien auch der vorzeitlichen Entwicklungen.

Hervorzuheben ist an der Arbeit die saubere Dokumentation der Befunde: Böden und Vegetation sowie Relief werden durch zahlreiche Skizzen und Abbildungen dargestellt und meist sehr ausführlich erläutert. Viele Karten und Diagramme stellen räumliche oder sonstige Sachverhalte dar (Korngrößen, morphoskopische Verhältnisse). Ein ausführliches Literaturverzeichnis mit detaillierten und korrekten Angaben sowie ein Analysenanhang runden die Arbeit ab. Dem Autor ist Bewunderung dafür zu zollen, dass es ihm gelungen ist, von kleinräumigen Beobachtungen zu einer ausserordentlich grossräumigen Synthese der morphogenetischen Entwicklung des Senegal- und Gambia-Flussgebietes vorzustossen. Es wurde mit modernen Ansätzen im guten Sinne «klassische» Geomorphologie getrieben. *Hartmut Leser*

Jean Delvert: Le Japon. Fascicule I: Etude générale, Fascicule II: Etude régionale. «Les cours de Sorbonne», Centre de Documentation Universitaire, Paris 1975. 268 und 102 pp.

Das kleine Werk gibt einen knappen aber guten Überblick über das japanische Inselreich. Besonderen Raum widmet es den Problemen der Wirtschaft, wobei die Landwirtschaft Vorrang geniesst. Der Autor arbeitet die verschiedenen Bearbeitungssysteme heraus und berücksichtigt auch die Teilzeitlandwirtschaft gebührend. Bei der Industrie vermisst man allerdings Ver-Gliederung fehlt, und das Schwergewicht dieser Gliederung ruht auf physisch-geographischen Kriterien. Eine kulturlandschaftliche Einteilung des Landes wurde, trotz des breiten Raumes, der diesen Fragestellungen in Band I gewidmet ist, nicht versucht. – Trotz dieser Mängel können die beiden Bände, vor allem aber der erste, als Einführung in die Geographie Japans und der neueren Prozesse des Landes mit Gewinn benutzt werden. *Walter Leimgruber*